

4. Ostersonntag: Ein guter Hirte ist heute notwendiger denn je

Lesung: 1 Petr 2,20b-25

Evangelium: Joh 10,1-10

In meiner frühen Kindheit erinnere ich mich an eine Großtante, die ihre letzten Jahre bei uns lebte. Früher hatte sie in einem vornehmen Haus Küche und Garten unter sich. Welche Mühe hatte es ihr und den Dienstboten, die sie beaufsichtigte, jedes Jahr gemacht, die Ernte auf verschiedenste Weise einzulagern: Entsaften, Einkochen, Einwecken, Trocknen, pökeln und was es noch alles gab, um den Vorrat für karge Wintermonate aufbewahren zu können.

Als wir uns die erste Gefriertruhe kauften, da war sie ganz verblüfft, wie einfach damit Vorräte aufbewahrt werden konnten. „Meine Güte“, sagte sie, „was hätten wir uns Arbeit ersparen können, wenn es das damals schon gegeben hätte. Das möchte ich sehen, was da alles noch erfunden wird, was das Leben einfacher macht.“

Nun, vieles ist in den 50 Jahren seither erfunden worden, um das sie uns beneiden könnte: Waschmaschine, Trockner und Geschirrspüler und nicht zuletzt die beliebte schnelle Mikrowelle.

Aber ist unser Leben wirklich einfacher geworden?

Würde sie mit der Welt, so wie sie heute ist, zurecht kommen, zurecht kommen wollen?

Häufiger erlebte ich seither das andere: Menschen, oft waren es gerade liebe und ehrliche und mitfühlende, die sagten: „Schauen sie sich doch an, wie die Welt immer verrückter wird. Ich möcht´ nicht wissen, wo das noch hinführt. Ich bin alt, ich brauch´s nicht mehr erleben. Aber die Kinder tun mir leid.“

Die Fülle der Möglichkeiten hat unsere Welt nicht einfacher gemacht. Im Gegenteil!

Nehmen wir als einfaches Beispiel das Fernsehen: Früher musste man zwar zum Umschalten extra aufstehen, aber man brauchte nur einmal drücken und man hatte den totalen Überblick, was zur Zeit alles läuft. Heute kann man zwar sitzen bleiben und hat eine riesige Auswahl, wie manche sagen: „50 mal den gleichen Käse“, aber das zu finden, was wirklich interessant ist, ist ungleich schwieriger geworden. In der Regel brauchen wir dazu Hilfe: Eine Programmzeitschrift. Wer würde ohne sie überblicken können, was wann wo läuft.

Oder wer früher vom Bahnhof in die Stadt wollte, der ist halt in die Pferde-Trambahn gestiegen. Heute geht da nichts ohne vorher ausgiebig den Bus-Netzplan zu studieren. Viel mehr Möglichkeiten, bestimmt besser und bequemer, aber halt auch komplizierter.

Oder was haben wir für eine Fülle von Informationen im Internet parat. Aber wehe, man muss etwas Bestimmtes suchen: 20 Fundstellen auf der 1. von 673 Seiten zu dem Suchbegriff.

Davon, wie kompliziert es sein kann, den Kasten erst einmal dazu zu bringen, ins Internet zu gehen, wollen wir gar nicht reden, noch weniger von den ungezählten Möglichkeiten, die er kennt, unangekündigt in Streik zu treten. Auch da ist man ohne Hilfe oft aufgeschmissen. Mein Radl kann ich noch reparieren, aber so ein High-Tech Gerät?

Einfacher ist es nicht geworden unser Leben, im Gegenteil. Mehr denn je sind wir Menschen auf Hilfe, auch auf Führung angewiesen.

Und mehr denn je spiegelt unsere Gesellschaft diese biblische Szene: *„Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren ... wie Schafe, die keinen Hirten haben.“* (Mt 9,36)

Ohne böse sein zu wollen, erinnert das Verhalten unserer Gesellschaft so manches mal an eine Herde: Wie sie gestern dieser Mode nachlief und heute jener, gestern war der ein Star, heute ein anderer, gestern auf dem Kickboard unterwegs, heute mit Skistöcken, gestern Knut, heute Flocke

...

Ganze Forschungsinstitute sind nur mit Trendforschung beschäftigt, wollen herausfinden, wie sich Prozente hierhin und dorthin verschieben, und in welche Richtung die Herde sich gerade bewegt.

Das Leben wird zunehmend komplizierter. Und darum brauchen wir ständig mehr Hilfe, um darin zurecht zu kommen. Aber die Frage ist auch: Woran orientieren?

Auch da gibt's so viele Möglichkeiten: Wenn z.B. wirtschaftlich schlechte Zeiten anbrechen, die Arbeitslosigkeit steigt und die Menschen Angst um ihre eigene Zukunft bekommen, dann ist meist auch der Boden bereitet für die vermeintlich großen Führer mit den klaren Antworten und den einfachen Rezepten. Aber die Geschichte zeigt auch, wie sehr da immer wieder das Evangelienwort zutrifft: „Sie kommen um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten.“ (Jo 10,10)

Ob wir es zugeben wollen oder nicht: Wir brauchen Hilfe zur Orientierung. Nicht umsonst gibt es in den Nachrichten nicht nur blanke Fakten, sondern auch Kommentare, Glossen, Streiflichter usw. In einer immer komplizierter werdenden Welt sind wir zunehmend auf Hilfen zur Orientierung angewiesen.

Und es ist fundamental wichtig, zu fragen: Wem kann ich glauben? Unsere Welt wimmelt von schlechten Hirten, die kommen, um zu stehlen, um an unser Geld zu gelangen.

Ein schlimmes Dilemma: Wir brauchen Hilfe, Orientierung, aber wissen oft nicht, wem wir glauben können.

Und gerade da gibt uns die Nähe zu Jesus und seiner Botschaft ein umfangreiches und über viele Jahrhunderte bewährtes Instrumentarium an die Hand, um in der Fülle der Meinungen eine gute Orientierung zu finden.

So kann man lernen, aus der Vielfalt der Stimmen seine herauszuhören, aus dem Wirrwarr der Wege den zu finden, der nicht in einer Sackgasse endet, sondern uns wirklich ans ewige Ziel zu führen vermag.

Seine Stimme heraushören zu können, das erleichtert es uns, dem guten Hirten folgen zu können. Und dessen Führung haben wir heute notwendiger denn je.